

es liegt dir etwas anderes im Sinn; wenn wir dich aber künftig einmal berufen werden, so hoffen wir, du werdest lieber deinem Vaterland, als den Fremden dienen wollen.“ Ich nahm nun mein Kindlein, das mir geboren worden war, samt der Wiege auf einem Kess auf den Rücken und zog davon. Dem Kindlein gab sein Pate noch zum Abschied einen doppelten Dukaten; auch sonst hatten wir noch zwölf bis vierzehn Stück Geld geschenkt bekommen. Ein wenig Hausrat, den wir mitnahmen, trug ich, und die Mutter folgte hinten nach, wie ein Kälblein der Kuh. Die Bücher aber hatte ich über Bern nach Basel geschickt. Dahin zogen auch wir über Zürich. Ich trug das Kind und ein Schüler ging mit uns, der der Mutter ihr Bündel tragen half. Nachdem wir lange eine Wohnung gesucht hatten, bekamen wir endlich das Häuslein, das man zum Leuenkopf nennt. Da war Dr. Dporin in dem großen Hof bei des Bischofs Hofe, wo nachmals die Frau v. Schönau wohnte, und war Schulmeister auf der Burg. Durch frommer Leute Fürsprache ward ich zum Gehilfen des Dr. Dporin ernannt, und die Herren Deputaten bestimmten mir zu meiner Besoldung vierzig Pfund. So viel, sagten sie, habe man vor mir nie einem gegeben. Ich mußte davon zehn Pfund Hauszins bezahlen; auch war es damals sehr teuer, denn man gab für ein Viertel Korn sechs Pfund und für ein Maß Wein acht Rappen. doch währte die Teurung nicht lange.

VI.

Herr Thomas im Kriege. Wird Professor in
Basel.

Nicht lange darnach zogen die Züricher und die fünf Orte wieder gegen einander, da es denn